

BÜNDNER NATUR-MUSEUM

BERICHTE

NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN

Nr. 16 / April 2002

Die Hauszeitung des Bündner Natur-Museums



Foto: Ethno-Expo Zürich

Kleine Kinder – Lust und Last

Zur Sonderausstellung «Kleine Kinder – Lust und Last» im Bündner Natur-Museum vom 19. April bis 2. Juni 2002

Von Frank Beat Keller, Ethno-Expo GmbH, Zürich*

Kinder ins Museum – Kinder im Museum. Noch vor ein, zwei Generationen gehörten Kinder auch in der Schweiz fast selbstverständlich zum Leben der meisten Menschen, im Museum wurden sie gerne als Besucher – am Sonntagmorgen mit den Eltern oder unter der Woche im Klassenverband – empfangen, und Kinderlosigkeit war meist ungewollt. Heute sind Kinder Thema einer Ausstellung im Museum geworden, einer Ausstellung, die als Grundlage die Resultate einer Nationalfonds-Studie hat. Das Marie Meierhofer-Institut für das Kind hat von 1991 bis 1998 gegen 200 Frauen von der Geburt des ersten Kindes bis zu seinem Schuleintritt begleitet, und die Mütter im Jahresrhythmus nach Befindlichkeit, erfüllten und unerfüllten Wünschen, Erfolgen und Schwierigkeiten befragt. Man wollte wissen: Wie sind die Erwartungen an Schwangerschaft, Geburt und junges Familienleben? Wie werden diese Erwartungen dann in der gelebten Wirklichkeit getroffen? Welche Themen beschäftigen die jungen Eltern, wo (und wer) sind Hilfen, wo fehlen Entlastungen?

Statistische Eckdaten

Kinder als Museumsthema – wohl nicht von ungefähr. Kinderkriegen ist nicht

mehr selbstverständlich sondern nur ein Lebensentwurf unter vielen möglichen. Jede dritte heute in der Schweiz lebende Frau wird – so der Trend anhält – nie Mutter werden. Das durchschnittliche Alter der Frau bei ihrer ersten Geburt ist seit 1970 von 25 auf 29 Jahre gestiegen, die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau nimmt weiter ab (auf heute 1.4 Kinder pro Frau), und ohne Zuwanderung junger Frauen könnte sich die Schweizer Wohnbevölkerung nicht reproduzieren. Die Hälfte der heute geborenen Kinder werden Einzelkinder bleiben. Dass jedoch fast nur noch Wunsch Kinder geboren werden, ist ein Irrglaube – immerhin war jede vierte Schwangerschaften nicht wirklich geplant.

Startbedingungen für Familien und für Gleichberechtigung der Geschlechter

Wenn ein Paar zur Familie wird, so sind nicht nur biologische und organisatorische Veränderungen spürbar – vielmehr wird der Übergang mit grösster Bedeutung aufgeladen. Familie ist nicht in erster Linie ein Naturphänomen (wie im Tierreich) sondern vielmehr kulturelles Konstrukt und als solches in sich wandelnde gesellschaftliche Bedingungen eingebettet, in

Kindermuseum

Kleine Kinder - Lust und Last. So heisst die aktuelle Sonderausstellung, die im Natur-Museum zu sehen ist. Im Natur-Museum? Was haben denn die kleinen Engelen, die sich in kürzester Zeit zu brüllenden Monsterchen verwandeln und das Gefühlsleben ihrer Eltern auf emotionale Achterbahn schicken können, mit Themen eines Natur-Museums zu tun? Wir haben den Spiess umgedreht: Wir machen einmal ein Zielpublikum des Museums zum Thema. Früher wie heute sind Kinder bis 12 Jahre und ihre Begleiter ein wichtiges und zahlreiches Publikum im Museum. Die Lancierung der Tiermärchen hat uns verdeutlicht, wie stark Angebote für Kinder im Vorschulalter gefragt und genutzt werden. Obwohl wir keine eigentliche Spielecke im Natur-Museum anbieten, geniesst unser kleinstes Publikum den Besuch offensichtlich. Zu entdecken gibt es viel und - was ihre Begleiter oft in Verlegenheit bringt - zu fragen auch. Es besuchen uns regel-mässig Kinder, die ihren Eltern klar bekannt geben, wo's langgeht: Einige zielen sofort zu den Mikroskopen in der Mineralienabteilung, andere begrüssen als erstes den Streicheldachs während wieder andere sich an den Scheiben des Terrariums mit lebenden Zwergmäusen ihre Nasen platt drücken. Wir sind daran, den Umbau unserer permanenten Ausstellung in Angriff zu nehmen. Dabei wird den Kindern als Besucher viel Beachtung geschenkt. Nur, das Bündner Natur-Museum ist ein Museum mit klaren Aufgaben zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen. Eine Rutschbahn vom obersten in den untersten Stock oder ein labyrinthartiges Röhrensystem zum Hindurchkriechen würde viel Publikum anziehen; nur kommen wir so unserem Auftrag nicht gerecht. Grenzen setzen - ein wichtiges Thema, dem in der aktuellen Sonderausstellung viel Platz eingeräumt wird. Kinder brauchen Freiräume und Bewegungsraum. Sie brauchen aber auch klare Grenzen. Auch das Museum setzt seinen Besuchern mit den Schildern 'Bitte nicht berühren' oder mit Vitriolen und Absperrungen klare Grenzen. Doch trotzdem oder vielleicht gerade deshalb ist es ein Ort der anderen Naturbeachtung, das für Gross und Klein spannende Erlebnisse möglich macht.
Flurin Camenisch



Foto: Ethno-Expo Zürich

materielle von der Politik mitverursachte Umstände und in individuelle und kollektive Vorstellungen.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich gewandelt, die Berufstätigkeit wurde auch für Frauen zur Norm: je mehr Ausbildungsjahre eine Frau absolviert, desto durchschnittlich weniger Kinder hat sie, und erst noch später im Leben. Die Gleichstellung von Frau und Mann wurde Gesetz, aber die Realität ist anders und die Vorstellungen in den Köpfen der Menschen sind ein Drittes. In der Realität verzichtet kaum ein Mann zugunsten des Haushalts auf ein Erwerbsleben, in 90% der Familien mit Kindern unter 15 Jahren ist die Frau alleine verantwortlich für den Haushalt, die Hausarbeit hat sich nach Schulzeiten und den Erfordernissen des Erwerbslebens zu richten - nur selten ist es umgekehrt.

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern kann nur Fortschritte machen, wenn auch die Frau unter verschiedenen Lebensentwürfen wählen kann: Berufstätigkeit, Kinder- und Haushaltsarbeit oder eine Kombination der beiden. Die Männer wollen das Berufsleben normalerweise nicht mit dem Hausmännerdasein tauschen. Deshalb braucht es überall gut geführte Kinderkrippen und weitere familienergänzende Kinderbetreuung.

Mütterlichkeit

Aber viele Menschen hegen weiter die Vorstellung, ein Kind brauche "natürlicherweise" seine Mutter (oder zumindest eine Frau, z.B. eine Tagesmutter) als Hauptbezugsperson, auch wenn diese Vorstellung längst wissenschaftlich widerlegt ist. (Kinder brauchen für ihre gute Entwicklung stabile Bezugspersonen; jedoch spielt das Geschlecht keine Rolle, und es darf auch mehr als eine einzige Person in engem Kontakt mit dem Kinder stehen, ohne dass es Schaden nimmt). Die Vorstellungen der "heiligen Familie", der "gütigen immer belastbaren Mutter" geistern weiter in den Köpfen herum. Dies ruft

beim Blick auf das gelebte Leben oft Schuldgefühle, Gefühle des Nicht-Genügens hervor. Kinderbetreuung und Erziehung finden nicht im sozialen Vakuum statt - es bestehen gesellschaftliche Vorstellungen. Auch die Eltern haben eigene Rollenerwartungen: Wie bin ich eine "gute" Mutter, was tut ein "richtiger" Vater? Zwischen all diesen Erwartungen gibt es Widerstreit, der individuell erfahren und erlitten wird.

Vorbereitung zur Elternschaft

Für die meisten Berufe gibt es spezielle Ausbildungsgänge, die Eignung des Bewerbers, der Bewerberin wird mittels Prüfungen getestet. Für ein Leben als Elternteil gilt dies nicht; im Gegenteil, es bestehen sogar Vorstellungen, mindestens frau könne dies kraft ihrer genetischen Ausstattung. Aus diesem Widerspruch wachsen Überlastungssituationen. Konsumwünsche, Verwirklichung der Möglichkeiten, die heute den jungen Menschen offenstehen in der "Multioptions-Gesellschaft" sind verlockend, und berufliche Entfaltung wird mit finanziellen Anreizen und gesellschaftlichem Ansehen belohnt; Kinderkriegen, Kinderhaben, Kindererziehen jedoch kaum.

Last & Lust mit kleinen Kindern

Die schönen Seiten des Kinderhabens und -aufziehens sind nicht tabuisiert, meist werden sie sogar idealisiert: Erfahrungen von Sinn, Nähe, Freude, Körperspiel, erfülltem Leben sind fast allgemein. Jedoch ist die Ambivalenz der Gefühle nicht unbedingt Allgemeingut. So werden zwar viele Spannungsfelder erlebt, jedoch nicht öffentlich diskutiert: Überlastung, Rollen- und Paarprobleme, Nicht-zurechtkommen mit den widersprüchlichen Anforderungen. Kein Wunder, dass die Scheidungsraten steigen, dass die (gewollte) Kinderlosigkeit wächst, dass es den Kindern - im Vergleich mit früheren Zeiten oder anderen Kulturen - bei allem Wohlstand nicht unbedingt „besser“ geht.

Forschungsergebnisse als Ausstellung

Damit die Resultate der Forschung nicht auf Fachkreise beschränkt bleiben, hatten wir uns entschlossen, sie dem breiten Publikum zu präsentieren. Das Medium Ausstellung bietet sich an als Plattform für Diskussionen, Gespräche, Präsentationen und Begleitveranstaltungen aller Art. Eine Ausstellung darf nicht nur gute Texte vergrössern und die Menschen im Stehen lesen lassen sondern muss Anreize für weitere Sinne bieten: Deshalb wurde die Fotografin Ursula Markus beauftragt, zehn ausgewählte junge Familien über die Periode von eineinhalb Jahren immer wieder an einzelnen Tagen zu begleiten, um die charakteristischen Szenen einzufangen. Die Installationen zum Thema Grenzen setzen (seitens der Eltern), Grenzen-überwinden-suchen oder Grenzen-respektieren-müssen (seitens der Kinder) haben verschiedene Aufgaben: erstens illustrieren sie das Thema, zweitens sind sie ein Spielplatz für die Kinder, sodass die Eltern Zeit haben, sich die weiteren Teile der Ausstellung anzusehen, und drittens dienen sie gestalterisch als Farbakzent. Und da das Familienleben alles andere als statisch ist, zeigt der faszinierend langsam geschnittene Videofilm auf dem grossen Flachbildschirm Krippen- und Eltern/Kind-Situationen. Zu unserer Überraschung lieben auch Kinder den 18-Minuten-Film, wohl weil er ihrem Rhythmus entspricht.

*Frank Beat Keller, Ethno-Expo GmbH in Zürich, ist der Autor der Ausstellung.

Rahmenprogramm

Sonderausstellung

Kleine Kinder – Lust & Last

Die Sonderausstellung, "Kleine Kinder – Lust und Last" ist vom 19. April bis 2. Juni 2002 zu Besuch im Bündner Natur-Museum. Dieses hat zusammen mit pro juventute Graubünden, der Elternschule Chur, dem Schulpsychologischen Dienst Graubünden, der Stabsstelle für Gleichstellungsfragen, der Beratungsstelle für Familienplanung, Sexualität, Schwangerschaft und Partnerschaft, der Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kinderbetreuung, dem Forum Geburt, der Mütter-Väterberatung und dem Heilpädagogischen Dienst GR ein reichhaltiges Rahmenprogramm zur Ausstellung organisiert.

Siehe separates Programm!

Bitte vormerken:

Am Samstag, 27. 4. 2002, von 10 – 17 Uhr findet im und um das Natur-Museum ein Begegnungs- und Informationstag zum Thema "Kleine Kinder" mit verschiedenen Attraktionen, Informations- und Marktständen statt.



Gute Feen im Bündner Natur-Museum

In der Hauszeitung vom März 2000 stand folgender Aufruf:

„Gesucht: HelferIn/Helfer für das Aufkleben von Herbarpflanzen

Im Kulturgüterschutzraum des Museums lagern umfangreiche Herbarien, welche die Vielfalt der Pflanzenwelt unseres Kantons eindrücklich dokumentieren. Diese Herbarien werden zur Zeit von Fachspezialisten revidiert. Viele der gepressten Pflanzen liegen lose in den Papierbögen, es besteht die grosse Gefahr, dass Teile verloren gehen oder beschädigt werden. Die Lösung wäre einfach: man sollte die Pflanzen sorgfältig aufkleben. Dazu fehlen uns Zeit und Geld. Das Museum ist daher auf fremde Hilfe angewiesen. Wir suchen Freiwillige, welche diese Arbeiten für uns ausführen. Voraussetzungen sind die Fähigkeit zum exakten Arbeiten und natürlich die Freude an Pflanzen. Den Arbeitsumfang und die Arbeitszeit könnten wir ganz frei absprechen. Wir können keinen Lohn anbieten, aber eine interessante Arbeit, bei der man botanische Kenntnisse sehr gut vertiefen kann und zudem einen Einblick in die interessante Museums-welt erhält“.

Lange musste das Museum nicht warten. Bereits kurze Zeit nach erscheinen der Hauszeitung meldeten sich sieben Frauen, die gerne die Arbeit im Herbarium des Bündner Natur-Museums aufnehmen würden. Mit der fachlichen Unterstützung der Botanikerin Margot Zahner arbeiten heute drei Frauen an einem Nachmittag in der Woche in den Kellerräumen des Museums. Wie ihre Arbeit genau aussieht und weshalb sie ohne Lohn trotzdem viel Freude an Pflanzenaufkleben haben, erklärt das folgende Gespräch:

Mit Elisabeth Schuppli (ES), Marlyse Fuchs (MF) und Ursula Schwendener (US) unterhielt sich Flurin Camenisch:

Weshalb habt ihr euch auf die Ausschreibung gemeldet?

ES: Nach meiner Pensionierung suchte ich eine neue Herausforderung. MF hat mich auf die Idee gebracht, hier zu arbeiten.

MF: Schon als Kind hatte ich ein Herbar angelegt. Auch später in der Schule hat mich Botanik immer speziell interessiert. Eines meiner wichtigsten Hobbys ist das Botanisieren. Mit dieser Arbeit hier, kann ich mein Wissen über Pflanzen weiter vertiefen.

US: Ich besuchte letztes Jahr eine Mittagsführung im Bündner Natur-Museum zum Thema ‚Blick hinter die Kulissen - Das Herbarium des Natur-Museums‘. Hier wur-

de ich das erste Mal auf die Arbeiten in einem Herbarium aufmerksam. Ich fühlte mich sofort angesprochen und meldete mich umgehend an. Ab Dezember 2001 leiste auch ich nun Mithilfe in der botanischen Sammlung.

Wie sieht eure Arbeit genau aus?

MF: Wir arbeiten zur Zeit alle am Herbar Bener. Meine Aufgabe ist es, die einzelnen gepressten Pflanzen nach Herkunft zu sortieren und zusammen mit ES die Nomenklaturen und Anschriften zu überprüfen. Natürlich ist das Aufkleben ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

US: Seit dem letzten Jahr werden alle Proben auf säurefreies Papier geklebt. Viele dieser alten Pflanzen wurden durch Säuren, die zur Papierherstellung verwendet wurden, angegriffen und zum Teil beschädigt. Auch ich kontrollieren die Anschriften und filtere Proben, die keine Daten aufweisen, aus.

Was macht euch am meisten Spass bei dieser Arbeit?

*ES: Pflanzenaufkleben tönt langweilig. Ist es aber nicht. Jede Pflanze, die wir neu aufkleben, präsentiert sich danach in einem ganz neuen Bild. Obwohl trocken und gepresst - diese Pflanzen zeigen sich in einer ganz besonderen Schönheit. Die Bezeichnungen der Pflanzen sorgen auch immer wieder für gute Unterhaltung: So hatten wir letzthin eine gepresste Pflanze vor uns, die den lateinischen Namen *Crepis sancta* trägt. Aus der Literatur haben wir erfahren, dass diese Pflanze sich vom Mittelmeerraum Richtung Norden ausbreitet. Wir spotteten zunächst über den lateinischen Namen, bis MF uns den deutschen Namen vorlas: *Hasensalat!**

MF: Beim Lesen der Herkunftsbeschreibungen der Etiketten befinde ich mich gedanklich immer auf einer Bergtour. Oft kann ich mir den Standort, wo diese Pflanzen einmal vorkamen - oder immer noch vorkommen - bildlich vorstellen. Peter Bener, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dieses Herbar anlegte, hatte ganz verschiedenes Papier zur Anschrift der Pflanzen genutzt: Von Todesanzeigen, über Einzahlungsscheine bis hin zu persönlichen Rechnungen und Briefen. Dies erlaubt uns zusätzlich einen oft auch unterhaltsamen Blick in die Vergangenheit und ins Leben von Herrn Bener.

US: Auch mich fasziniert der ästhetische Moment dieser Herbarpflanzen. Zudem macht mir die Arbeit im Team Spass. Unsere Zusammenarbeit klappt sehr gut!

Viele Museen sind auf gute Feen wie ihr angewiesen. Stört es euch nicht, dass ihr eine so wichtige Aufgabe im Bereich Kulturgüterhaltung macht, ohne dafür bezahlt zu werden?

US: Stört mich überhaupt nicht. Das Bündner Natur-Museum schätzt unsere Arbeit sehr. Wir sind eben unbezahlbar! Nein, im Ernst: Wir geniessen freien Eintritt ins Museum und können auch bestimmte Veranstaltungen im Hause gratis besuchen.

MF: Jürg Paul Müller sagte mir beim ersten Gespräch am Telefon: "Ich kann Dir zwar kein Geld anbieten, dafür aber eine gute Atmosphäre". Letztere ist mir viel wichtiger als Geld.

Herzlichen Danke für das Gespräch. Ich wünsche euch viele weitere interessante Momente bei eurer Arbeit im Museum.



Betreuen das Herbarium: v.l.n.r.: Elisabeth Schuppli, Marlyse Fuchs und Ursula Schwendener. Foto: BNM



Museum: Lust oder Frust?

Workshop für Klassen (Altersgruppe 16-25 Jahre) im Bündner Natur-Museum in Chur
Sind Museen abgehobene und langweilige Orte? Wofür sind Museen überhaupt gut?



Jugendliche setzen sich mit dem Thema «Museum» auseinander. Foto: BNM

Warum gibt es sie überhaupt? Was verbirgt sich eigentlich tief unten im Keller eines Museums? Und wer arbeitet in einem Museum und warum?

Mit solchen und vielen weiteren Fragen beschäftigen sich seit Januar dieses Jahres Klassen mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 16-20 Jahren im Bündner Natur-Museum. In einem ein- oder zweitägigen Workshop setzen sich die Teilnehmenden auf vielfältige Weise mit ihren eigenen Museumserfahrungen auseinander, ein Museum nicht nur vor sondern auch hinter den Kulissen kennenlernen, ihre eigene Sammlernatur entdecken, ein eigenes Museum kreieren, das Geheimnis der Tierpräparation erfahren und vieles mehr. Für einmal steht im Bündner Natur-Museum also nicht die Natur Graubündens, sondern die Natur von Museen im Mittelpunkt.

Der Workshop wird organisiert und geleitet von der Ethnologin Franziska Rüttimann, die von Juli bis Dezember 2001 im Bündner Natur-Museum ein Praktikum absolviert hat und zur Zeit eine Museologie-Diplomarbeit zum Thema "Junge Erwachsene und Museen" verfasst.

Soeben gegründet:

Die Stiftung Sammlung Bündner Natur-Museum

Bisher war das Bündner Natur-Museum ausschliesslich eine Abteilung des Kantons Graubünden. Dem Kanton gehörten alle Objekte sowie das Museumsgebäude und die Einrichtungen. Er übernahm – abgesehen von Zuwendungen Dritter – auch sämtliche Kosten für den Betrieb. Dies ändert sich nun mit der Gründung der "Stiftung Sammlung Bündner Natur-Museum". Alle naturwissenschaftlichen Objekte – von der Steinbockgruppe bis zu den Herbarien – gehen in den Besitz der Stiftung über. Der Kanton übernimmt weiterhin die Verantwortung für den gesamten Museumsbetrieb. Partner der Stiftung sind zusätzlich zum Kanton die Stadt Chur und die Naturforschende Gesellschaft Graubünden. Die Naturforschende Gesellschaft war in den über 175 Jahren ihres Bestehens immer eng mit dem Museums verbunden. Die Stadt Chur hingegen ist ein neuer Partner. Es ist erfreulich, dass die Standortgemeinde des Museums auf die Anfrage des Kantons bei Stadtrat Martin Jäger so rasch und so positiv reagierte. Aber warum braucht das Museum überhaupt eine Stiftung?

Ein Anstoss zur Stiftungsgründung ist das Projekt "Museumsvision 2000 plus", das von Herrn Regierungsrat Claudio Lardi gestartet wurde. Es strebt eine engere Zusammenarbeit zwischen den

drei kantonalen Museen an, wobei diese ihre Eigenständigkeit beibehalten. In diesem Kontext ist es besser, wenn alle drei Museen ähnliche Strukturen besitzen und auch für das Natur-Museum eine Stiftung errichtet wird. Für eine Stiftung ist es überdies einfacher, finanzielle Unterstützung von Sponsoren zu erhalten und die Geldmittel in deren Sinn zu verwalten. Die Sicherung des Goldfundes hätte ohne die Gründung der Stiftung kaum realisiert werden können. In Zeiten einer verstärkten kommerziellen Ausrichtung der Museen (Stichwort New Public Management) ist es von Vorteil, wenn die Sammlungen als Kernstück der Museen durch eine Stiftung geschützt werden, damit nicht Löcher im Betriebsdefizit durch den Verkauf von wertvollen Stücken gestopft werden können.

Die ehemalige Aufsichts- und Beratungskommission für das Bündner Natur-Museum wird aufgelöst und in den Stiftungsrat überführt, dem Maria von Ballmoos, Davos, Präsidentin, Pater Theo Theiler, Disentis, Dr. Jürg P. Müller, Malix, als Vertreter des Kantons, Hans Schmocker, Chur, als Vertreter der Stadt Chur und Dr. Pius Hauenstein als Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden angehören.

Nationalpark-Fenster

Neues Informationszentrum des Nationalparks in Zernez?

Das aus dem Jahre 1968 stammende Nationalparkhaus in Zernez wird den heutigen Ansprüchen an ein modernes Besucher-Informationszentrum nicht mehr gerecht. Aus diesem Grund befassten sich der Stiftungsrat und die Direktion seit längerem mit der Planung eines neuen Infozentrums. Im vergangenen Jahr hat nun der Gemeinderat von Zernez dem SNP das Angebot unterbreitet, die Liegenschaft des Schlosses Planta-Wildenberg zur Nutzung als Nationalparkzentrum zu nutzen. Ende des vergangenen Jahres hat die Zernezer Bevölkerung diese Idee einstimmig bekräftigt. Damit ist der Weg für eine Übergabe grundsätzlich frei.

Um das Schlossgelände als Nationalparkzentrum nutzen zu können, ist die Restauration des Schloss-Stalles und der Bau zusätzlicher Räumlichkeiten notwendig. Dies nicht zuletzt, weil das Schloss und der Schloss-Stall unter Denkmalschutz stehen und in ihrer Bausubstanz nur geringfügig verändert werden dürfen. Mittels eines Architektur-Wettbewerbs soll ein attraktives und realisierbares Projekt auserkoren und in den nächsten Jahren realisiert werden. Mit seiner Lage mitten im Dorf und grosszügigen Landreserven bietet der Standort das Potential für ein angemessenes und zukunftsgerichtetes Informationszentrum. Ziel ist die repräsentative Darstellung des Nationalparks in Form einer erlebnisorientierten Ausstellung, wobei Wechsausstellungen, Shop, Saal und Seminarräume das öffentliche Angebot vervollständigen sollen. Die Gästeformation soll zentralisiert werden, indem auch der Verkehrsverein Zernez ins Nationalparkhaus integriert wird. Doppelspurigkeiten könnten dadurch vermieden werden. Wann genau und in welcher Form das neue Nationalparkzentrum seine Tore öffnen wird, steht vorderhand noch in den Sternen – wir halten Sie auf dem Laufenden!

Hans Lozza, Leiter Kommunikation beim Schweizerischen Nationalpark



Junge Forschende im Brennpunkt



Die glücklichen Gewinner des Wettbewerbes:
Nadine Salzmann (rechts) und Massimiliano Zappa
Foto: BNM

Als Beitrag zum UNO-Jahr der Berge fand am 14. und 15. März 2002 in Chur eine ganz besondere Veranstaltung statt: Unter dem Titel ‚Phil.Alp - Die Alpen aus der Sicht junger Forschender‘ stellten 26 Nachwuchsforscherinnen und -forscher die Ergebnisse aus ihren kürzlich abgeschlossenen Diplomarbeiten und Dissertationen vor. Die Referate machten die Breite der aktuellen wissenschaftlichen Tätigkeiten im Alpenraum sichtbar. Die Nachwuchsforscherinnen und -forscher behandelten Themen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen, von der Naturschutzökologie über die Archäologie bis zum Tourismus. Im Rahmen eines Nachwuchsforscherwettbewerbes wurden die beiden besten Referate an diesen Tagen prämiert.

Organisiert wurde diese Veranstaltung von der ICAS (Interakademische Kommission für Alpenforschung) zusammen mit dem Bündner Natur-Museum, dem Verein für Bündner Kulturforschung und der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden. Den Organisatoren ging es darum - über die Fachgrenzen hinweg - den Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft zu fördern und jungen Forschenden eine Plattform zu bieten, wo sie ihre Arbeiten vor Fachleuten der verschiedensten Disziplinen vorstellen und diskutieren und wertvolle Kontakte knüpfen können.

Die Veranstaltung lockte - ganz zur Freude der Organisatoren - viele Personen an, die aufmerksam den durchwegs interessanten und gut visualisierten Referaten im Calvensaal zuhörten und sich so einen Einblick in die aktuellen Themen der Alpenforschung verschaffen konnten.

Die Alpenstadt Chur hat sich als idealer Austragungsort einer solcher Veranstaltung präsentiert. Chur ist Sitz der kantonalen Verwaltung. Letztere hat nicht nur die Aufgabe, Steuern einzukassieren, sondern zum Beispiel auch zukunftsweisende Konzepte für den Umwelt- und Naturschutz,

den Denkmalschutz, die Landwirtschaft, den Verkehr und Tourismus, für die Forstwirtschaft, die Kultur usw. zu erstellen und umzusetzen. Diverse Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Verwaltung nahmen die Gelegenheit wahr, und traten vor Ort in Kontakt mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Chur ist auch Schulstadt: Verschiedene Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit ihren Klassen nutzten den Anlass als Berufsorientierung. Chur ist zudem Hauptort eines Alpenkantons der alleine knapp einen Drittel der gesamten Alpenfläche der Schweiz abdeckt. Neben den 26 Präsentationen wurde von Jürg P. Müller, Direktor des Bündner Natur-Museums, Georg Jäger, Leiter des Vereins für Bündner Kulturforschung und Flurin Filli, Leiter Forschung Nationalpark, der Kanton Graubünden als Forschungsplatz unter dem Motto: „Ak-

tuelle Forschung in Graubünden“ vorgestellt. Beim anschliessenden Alpenbuffet bot sich die Gelegenheit, Gespräche mit verschiedenen Leuten aus Politik und Wissenschaft zu führen. Am folgenden Tag konnten sich die jungen Forscherinnen und Forscher ein Bild zum Thema ‚Zwischen Forschung und Politik: Aktuelles aus den Alpen‘ machen. Dabei wurde unter anderem das neuste Nationalfondprojekt, das im Bereich Alpenforschung lanciert ist, vorgestellt. Zum Abschluss der erfolgreichen Tage durften zwei Jungforschende die Gratulationen der Jury für die besten Präsentationen entgegen nehmen: Nadine Salzmann vom Geographischen Institut der Uni Zürich, mit der Vorstellung ihrer Arbeit über die ‚Modellierung von Gefahrenpotentialen durch Eislawinen mittels Fernerkundung und GIS‘ überzeugte genau so, wie Massimiliano Zappa vom Institut für Atmosphäre und Klima, ETH Zürich, der über ‚Hydrologische Modellierung in unterschiedlichen Massstabsebenen‘ referierte.

Sonderausstellung "Phänomen Jagd" im Bündner Natur-Museum

Gejagt wird in Graubünden seit Urzeiten. Seit 125 Jahren gibt es ein kantonales Jagdgesetz, das die Patentjagd einführt. Dies ist der Anlass, um die Bündner Jagd in mehreren Sonderausstellungen darzustellen. Im Mai 2002 findet an der Handels- und Gewerbeausstellung HIGA in Chur der Startschuss statt. Vom 18. Juni bis 20. Oktober 2002 zeigt das Bündner Natur-Museum die Sonderausstellung "Phänomen Jagd". Eine regionale Variante dieser Ausstellung startet ihre Tournee ab August 2002 im Haus Rosengarten in Grüşch.

Mehr als die salonfähige Form einer Trophäenschau

Jagd ist in Graubünden ein Dauerthema, das mit einer unvergleichlichen Intensität und in einer grossen Themenbreite diskutiert wird. Dies obwohl die Jagd ja für kaum jemanden eine wirtschaftliche Überlebensfrage darstellt. Die Ausstellung versucht diesem Phänomen gerecht zu werden. Sie greift wichtige Elemente der Jagd modular heraus, ohne auf alle Fragen eine schulmeisterliche Antwort zu präsentieren. Besprochen werden vor allem die Entwicklung der Landschaft und der Wildbestände, die Gestaltung wildfreundlicher Lebensräume durch die Hege, die Planung der Jagd auf wildbiologischen Grundlagen, die Geschichte der Jagd und ihr gesetzlicher

Auftrag, der Jäger und seine Motivation zu Jagen sowie die Tatsache, dass alles Jagen mit dem Tod von Tieren verbunden ist.

Die Ausstellung bewegt sich damit im Dreieck Landschaft – Mensch – Wild. Sie richtet sich an die ganze Bevölkerung und ganz bewusst auch an Nichtjäger. Die Darstellungsformen sind so vielfältig wie die einzelnen Teilthemen und umfassen Tierpräparate, dreidimensionale Installationen, Filme, Tafelwände und vieles mehr. Ein reichhaltiges Rahmenprogramm nimmt auf die verschiedensten Interessengruppen Rücksicht.



Bild aus Leitfaden für Bündner Jäger



Veranstaltungen/Allerlei

Haustier-Safari

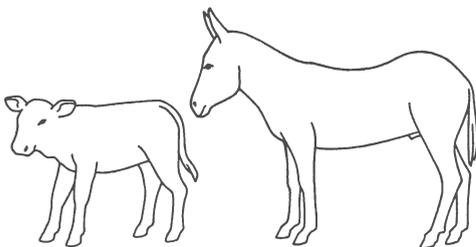
präsentiert vom Bündner Natur-Museum
und der ethos Reisen AG
28. – 30. August 2002

Eine Safari in den Bündner Alpen –
Begegnungen mit bekannten und weniger
bekannten Haustierrassen

Der Kurs ist an alle interessierten Perso-
nen gerichtet und setzt keine spezifischen
Kenntnisse voraus. Er vermittelt interes-
sante Grundinformationen über das Kurs-
thema und bietet Möglichkeit, die Haustie-
re und ihre Nutzung praktisch vor Ort
kennen zu lernen. Die Besichtigungen der
ausgewählten Orte, das Erleben der Tiere
sowie der Kontakt zu Schweizer Fachleu-
ten im Bereich Tierzucht bilden den
Hauptteil und die Besonderheit des Kur-
ses.

Kursorte: Chur, Maienfeld, Parpan, Alp
Flix und Savognin
Kursleitung: Jürg Paul Müller

Weitere Informationen sowie Detail-
programme erhalten Sie bei:
ethos Reisen AG,
Unterdorfstr. 83, 9443 Widnau,
Tel. 071/ 720 12 00, Fax 071/ 720 12 02,
E-Mail: info@ethosreisen.ch



Rendez-vous am Mittag

im Bündner Natur-Museum

Veranstaltungen für alle, die ihre Allge-
meinbildung im Bereich Natur erweitern
möchten.

Mittwoch 22. Mai 2002
Tierkinder – Lust und Last
Blick in die Tierkinderstube

Mittwoch, 19. Juni 2002
Leben auf acht Beinen
Blick in die faszinierende Welt der Spin-
nen
mit Dr. Ambros Hänggi, Naturhistorisches
Museum, Basel

Donnerstag, 18. Juli 2002
**Faszination Jagd: vom Nahrungserwerb
zum Wolfersatz**
Führung durch die aktuelle Sonderaus-
stellung

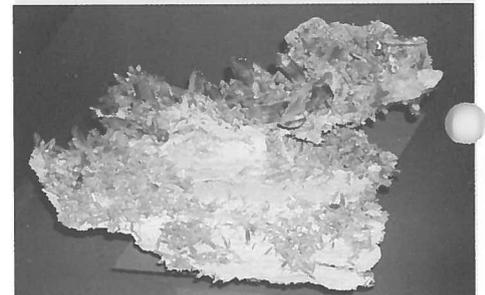
Dienstag, 27. August 2002
Mit Schuppen und Rüssel ...
Die Welt der Schmetterlinge

Die Führungen finden jeweils von 12.30
bis 13.30 Uhr im Bündner Natur-Museum,
Masanserstrasse 31, 7000 Chur, statt. Ein-
tritt Fr. 3.-. Wir freuen uns auf Ihren Be-
such!



Kurzinfos...

Neue Mineralien in der Ausstellung
Die vielfältige Mineralien-Ausstellung im
2. Obergeschoss unseres Hauses ist noch
reichhaltiger geworden. Ueli Eggen-
berger, Fachberater Mineralogie, hat ein
paar Ausstellungsstücke ersetzt, vereinzelt
neue Anschriften plazierte und die
Ausstellung mit neuen Mineralien ergänzt.
So können z.B. neu ein wunderschöner
Quarz mit Toneinschluss vom Piz Beverin
und ein Quarz mit Anatas aus dem Schin
bewundert werden.



Neu in der Mineralienausstellung: Anatas auf Quarz
mit Chloritphantom aus dem Schin. Foto: BNM

Schlangen und Frösche im Bündner Natur-Museum

Seit kurzem können im 1. Obergeschoss
des Bündner Natur-Museums in drei
Vitrinen die wichtigsten einheimischen
Reptilien- und Amphibienarten kennenge-
lernt und bewundert werden. Naturgetreue
Präparate erlauben ein ungestörtes Be-
trachten dieser faszinierenden Tiere.
Kurze Anschriften informieren, wie die
Tiere heissen und wo sie in unserem Kan-
ton vorkommen.

Tiermärchen machen Pause

An 5 Sonntagen des vergangenen Winters
strömten jeweils über hundert Kinder in
Begleitung ihrer Eltern, Grosseltern,
Göttis oder Gotten ins Museum - egal bei
welchem Wetter. Der Grund dafür waren
die Tiermärchen im Natur-Museum! Ste-
phanie Wagner, Märchenerzählerin aus
Chur begeisterte mit ausgewählten Tier-
geschichten Gross und Klein. Sie integrierte
geschickt die etwas spezielle At-
mosphäre des Museums in die diversen
Märchen. Für den kommenden Winter ist
bereits die dritte Staffel 'Tiermärchen im
Natur-Museum' geplant.

Die Homepage kommt bald

Bereits mussten wir unsere Homepage-
Adresse auf unseren neuen Museums-
faltblättern Publik machen, obwohl sie
erst Ende dieses Jahres fertiggestellt wer-
den kann! Die Adresse lautet: www.
naturmuseum.gr.ch. Wir werden später
darüber detaillierter berichten.

P.P.
7001 Chur

Impressum

Die **BNM-Zeitung** erscheint 3mal jährlich.
Auflage: 2500 Exemplare

Redaktionsadresse:

Bündner Natur-Museum
«Hauszeitung»
Masanserstrasse 31, 7000 Chur
Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50
e-mail: info@bnm.gr.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Flurin Camenisch, Jürg Paul Müller,
Frank Beat Keller, Hans Lozza

Nachdruck und Vervielfältigung mit Quel-
lenangabe erwünscht.